



flaschenpost.de

INTERVIEW

Ein Jahr Lockdown – ein Jahr mobiles Arbeiten

Münster, 16. April 2021. Über ein Jahr ist es mittlerweile her, dass die flaschenpost Headquarter-Kollegen das erste Mal zuhause gearbeitet haben. Nach einer kurzen Pause zum Aufatmen und der teilweisen Rückkehr ins Office über den Sommer ging es nach nur wenigen Wochen schon wieder zurück an den heimischen Schreibtisch.

Ira, Philip und Christopher sind alle drei Teil des Supply Chain-Teams, und wir haben sie stellvertretend für viele andere flaschenpostler befragt, wie es ihnen dabei ergangen ist.

Ira hält an erster Stelle für sich fest, dass sie mehr Zeit gewonnen hat: „Ein Pluspunkt fürs mobile Arbeiten ist definitiv die Zeit, die ich durch den wegfallenden Arbeitsweg spare. Und auch über meine technische Ausstattung kann ich mich nicht beklagen. Da hat die flaschenpost ganze Arbeit geleistet.“ Außerdem lebt sie zu Hause eine viel dynamischere Pausenkultur als im Office. „Ich war noch nie der große Mittagspausen-Typ, aber ohne das Quatschen mit den Kollegen fallen die Pausen daheim kürzer aus als sonst.“ Der direkte Austausch mit den Kollegen ist ein großes Stichwort, denn der fehlt besonders im Rahmen der Pausen. „Dadurch, dass man im Büro auch mal zwanglos zusammensteht oder sich bei Fragen nur einmal kurz umdrehen muss, sind unsere Lösungsansätze dort oft kreativer gewesen“, erzählt sie weiter. Aber trotzdem haben sie und ihre Kollegen sich davon nicht beirren lassen und für die Zeit der Einschränkungen neue Wege gefunden, die zum Teil auch noch effektiver sind.

Für die Zukunft, wenn wir die Pandemie irgendwann besiegt haben, kann Ira sich gut vorstellen, weiterhin ein bis zwei Tage in der Woche von zu Hause aus zu arbeiten – für einige Aufgaben könne sie sich dort einfach besser konzentrieren. Das Büro will sie auf Dauer aber trotzdem nicht missen, sie freut sich jetzt schon darauf, mal wieder mittags mit den Kollegen in der Sonne zu sitzen und zu quatschen.

Philip ist im September als Praktikant gestartet – damals noch vor Ort in der Zentrale. Die wenigen Wochen vorm zweiten Lockdown hat er sehr genossen und im Rückblick ist er froh, dass er das Team so nicht nur digital kennenlernen konnte. Gerade die Tischtennis-Duelle fehlen ihm zuhause. Aber auch er hat Gefallen am heimischen Schreibtisch gefunden: „Die Tatsache, dass ich mir meine Arbeitszeit flexibler einteilen kann und ich mich über digitale Termine schneller und einfacher mit dem gesamten Team austauschen kann, hat einen viel höheren positiven Einfluss auf meine Produktivität, als ich anfangs gedacht hätte.“ Philips Praktikum ist mittlerweile zwar beendet, aber er bleibt der flaschenpost als Transportation-Manager erhalten und wird auch in dieser Position bestimmt bald wieder beim Tischtennis glänzen.

Christopher ist Head of Supply Chain und stand dem Wechsel an den heimischen Schreibtisch anfangs skeptisch gegenüber. „Ich war einfach unsicher, ob das Tagesgeschäft weiterhin in der gewohnten Qualität aufrechterhalten werden kann. Letztendlich läuft aber alles viel reibungsloser, als ich ursprünglich gedacht hätte. Die direkte Kommunikation über Videokonferenzen resultiert in einem viel engeren Kontakt, als es im Office der Fall war. Sowohl für mein Team als auch für mich persönlich konnte ich keinerlei negative Auswirkungen feststellen“, zieht Christopher eine positive Bilanz. „Ich glaube, dass das Mehr an Freiheit die Leute produktiver werden lässt. Sie sind noch stärker selbst für ihre Zeiteinteilung verantwortlich und der Effekt, den das auf die Work-Life-Balance hat, spornt an. An einem Tag im heimischen Büro sehe ich meine kleine Tochter zum Frühstück und zum Abendessen, manchmal können wir sogar zusammen Mittagspause machen. Das alles war vorher nicht möglich, und das Mehr an Quality time ist einfach nur super.“ Für sein Team ist er natürlich trotzdem genauso da wie im Büro im Headquarter: „Bei Problemen einfach schnell eine Nachricht schreiben oder anrufen, das funktioniert für uns super.“

Mit Blick auf die Zukunft geht es ihm ähnlich wie Ira: Ein Mix aus Remote Work und Office wäre für ihn der Königsweg. Das Beste aus beiden Welten zu vereinbaren, und eine Hybrid-Lösung zu finden – Christopher ist sich sicher, dass davon alle profitieren können.

Über das Unternehmen

Die Online-Bestellung und Lieferung von Getränken innerhalb von 120 Minuten, kostenfrei und ohne Kistenschleppen oder lästige Pfandrückgabe – eine Idee, die in den vergangenen Jahren die Last-Mile-Logistik revolutionierte. Im Jahr 2016 vom flaschenpost-Gründerteam in Münster ins Leben gerufen und in kurzer Zeit auf viele Standorte in Deutschland ausgeweitet, wurde die Idee wenig später auch vom Berliner Durstexpress aufgenommen und erfolgreich vorangetrieben. Ende 2020 übernahm die Oetker-Gruppe als Eigner des Durstexpress die flaschenpost, um die Chancen des dynamischen Wachstumsmarktes künftig noch besser nutzen zu können. So entstand ein führender Getränkesofortlieferdienst, der den Kunden unter der gemeinsamen Marke flaschenpost in nahezu allen Metropolregionen Deutschlands einen erstklassigen Service und ein herausragendes Einkaufserlebnis bietet und das Produkt- und Serviceportfolio zum Nutzen der Kunden kontinuierlich weiterentwickelt.

www.flaschenpost.de

Pressekontakt

flaschenpost SE
Sabine Angelkorte
Sentmaringer Weg 21
48151 Münster
Tel.: 0251 29 799 399
E-Mail: sabine.angelkorte@flaschenpost.de

Bildmaterial

Quelle:
flaschenpost SE



BU:
Die Zusammenarbeit in der flaschenpost-Zentrale funktioniert auch remote sehr gut